

096

10 September 1905<sup>1</sup>

<sup>2</sup>Lieber Schwager und Schwägerin!

Unter heißen Tränen und blutendem Herzen komme ich dieses mal zu euch um mich an eurem Herzen auszuweinen, denn ich weiß, ihr fühlt und tragt mit mir, denn soeben erhielt ich eure lieben Zeile voll innigster Teilnahme und Mitleid, o sie tut einem tief verwundeten Herzen so wohl und ich danke euch herzlich dafür, doch der Schmerz bleibt, ja der Herr ist hart und streng mit mir gewesen, dass ich unwillkürlich fragen muss: Herr, hast du mich noch lieb? Es kam mir hart vor, diesen rauen Dornenweg zu gehen und kein Trost, kein lindernder Zuspruch, wollte haften bleiben in meinem Herzen. Ja, es war so, wie du schreibst, liebe Schwägerin, kein Schmerz kam mir so groß wie der meinige vor, ich unterlag gänzlich, hatte kaum noch Kraft und Mut zu beten, glaubte, der Herr hätte seine Gnade von mir abgezogen. Ja, von Gott auch Menschen fühlte ich mich verlassen, o lieber Schwager, es tut bitter, bitter weh, das Beste abzugeben. Oft ist mir`s als muss ich innerlich zusammenbrechen, als vermag ich`s nicht zu tragen, als kann ich so nicht weiterleben. Doch ich sehe, ich muss klimmen, wenn`s auch steil bergan<sup>3</sup> [bergauf] geht und Gott sei Dank, ich fühle endlich Gottes Macht an meinem Herzen arbeiten

S. 097 links

und es ist mein Trost, Er führt mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht. Mein Herz ist stille geworden und hat an des Heilands Herzen Trost und Ruhe gefunden, der Schmerz wird dann etwas milder und sanfter, das Toben und Brausen hat sich in ein stilles sanftes Wesen verwandelt, ich kann im Augenblick zu Gott sagen: Es wird nicht lang mehr währen, dann geh auch ich nach Haus. Ja, der Herr möchte mir diesen Frieden erhalten, dass ich Ihm stille halte, wie`s auch kommen möge, doch weiß ich, dieser wilder mächtige Schmerz kehrt immer und immer wieder und ich muss mich fest auf den Herrn stützen, dass ich`s tragen vermag. Ja, meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Ich habe viel, viel an meinem lieben Mann<sup>4</sup> verloren. Jetzt, dass ich ihn nicht mehr habe, weiß ich erst recht und erfahre es täglich mehr, welche Stütze und Halt er mir bot und wie heiß und innig ich ihn geliebt, alles was mich bedrückte und quälte, musste ich ihm sagen und klagen und stets hatte er ein tröstendes Wort für mich. Diese Worte sagte er mir häufig: Wirf Sorgen und Schmerz ins

---

<sup>1</sup> Elena Klassen. Vermutlich hat das Datum der Empfänger geschrieben, beim Erhalt des Briefes und nicht der Absender beim Abschicken.

<sup>2</sup> Willi Frese. Diesen Brief schreibt Anna Riesen (GRANDMA #1496122) an Anna Hamm (1847-1926) (GRANDMA #130901) und Johannes Bartsch (1848-1915) (GRANDMA #31536)

<sup>3</sup> Willi Risto. Bergan=bergauf

<sup>4</sup> Willi Frese. Hermann Bartsch (1847-1905) (GRANDMA #426074)

liebende Herz, des mächtig dir helfenden Jesu! O, sie taten meinem Herzen so wohl, dann ging ich getrost zu Mutes hin und seine schöne Gebete: ach, wie wirkten sie so tröstend auf mein zaghafte Gemüt und nun in dem allertiefsten Schmerz, wo

S. 097 rechts

das Herz vor Gram und Leid erbebt, da kann ich nicht mehr zu ihm eilen, kein tröstendes Wort kann er mir noch sagen und ich muss mich trösten mit diesen Worten: Eure Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige über alle Massen wichtige Herrlichkeit. Doch ist dieser Schmerz noch nicht genug für mich, auch muss ich mich von den lieben Kindern losreißen, an denen ich in vollster Liebe hing und ein unsägliches Weh bemächtigt sich meiner bei diesen Gedanken, es ist mir, als muss ich sagen: Herr es ist zu viel auf einmal. Oft ist es mir, geliebte Schwägerin, als muss ich laut schreien, dass es bis in die Wolken dringt, doch hilft es nichts, wiederum heißt es: stille halten und tapfer getragen, was der liebe Gott auferlegt. Es war immer mein größter Wunsch, die Kinder wenigstens zum Teil zu halten, nur darin hätte ich nicht Befriedigung gefunden. Doch sind sie alle der Meinung, ich werde die Mittel nicht haben. Dazu habe ich kein eigenes Heim und bin vom Mann sehr abhängig und so muss ich mich eben fügen, wenn auch mit meinem Widerstreben, welche von den Kindern kommen nach Klaußens und welche bleiben bei Joh<sup>5</sup>. und Maria<sup>6</sup>. Unter Fremde kommt niemand<sup>7</sup>.  
Ich hatte mir es nicht anders geträumt für die Kinder, [für] die ich

S. 098

bis jetzt gelebt und gesorgt habe und [die] meinem Herzen so nahe stehen, wollte ich auch ferner sorgen und versprach es noch meinem Mann in der letzten Zeit, alles für sie zu tun, was in meiner Macht stand und nun kann ich nichts tun, als für sie beten, was ich auch nie versäumend will. O, es ist hart, als will mir das Herz brechen bei dem Gedanke. O, liebe Schwägerin, gedenkt auch ferner meiner fürbittend, dass der Herr mich stark macht in Tragen. O, könnte ich doch mal einige Tage bei euch sein, so manches hätte ich euch noch zu sagen und zu klagen, was man nicht alles dem Papier anvertrauen mag. Mündlich erzählen geht viel besser. Ich komme mir jetzt so verlassen und

---

<sup>5</sup> Willi Frese. Johannes Quiring (1876-1935) (GRANDMA #1454138)

<sup>6</sup> Willi Frese. Marie Bartsch (9.07.1884-?) (GRANDMA #1496120)

<sup>7</sup> Willi Frese. Die Hinterbliebene von Hermann Bartsch (1847-1905) (GRANDMA #426074), dem als Kreisschreiber eine Wohnung zur Verfügung gestellt wurde, mussten nach dem Tod von Hermann die Wohnung räumen. Aus diesem Grund musste Anna (Riesen) Bartsch (GRANDMA #1496122) die zwei ältesten Kinder aus Hermanns ersten Ehe, den Großeltern Klassen geben und die zwei jüngsten Kinder aus Hermanns ersten Ehe, der frischverheirateten Tochter Maria. Sie selbst wollte mit ihren eigenen beiden Kindern in die neugebaute kleine Wohnung, zu ihrer Schwester, einziehen (siehe im Anschluss Brief 20, aus dem Teil 1).

einsam vor. Ein großer Trost ist mir in dieser schweren Prüfungszeit Mama<sup>8 9</sup> und Schwester Mariechen<sup>10</sup> gewesen, bei ihnen finde ich auch einen Zufluchtsort mit meinen beiden Kleinen. O, es ist eine große Gnade, wenn man noch eine Mutter und Schwester hat. Mariechen lässt sich bei Mama im Garten ein Häuschen aufbauen mit zwei schönen Stuben, ohne Küche und Keller, da werden wir beide dann zusammen wohnen und bei Mama im Kost sein, doch jetzt kommt mir noch alles trübe und dunkel vor.

Bitte eure lieben Kinder herzlich grüßen. Indem ich mich auf ..eurer Fürbitte empfehle, verbleibe ich in herzlicher treuer Liebe.

Eure tief trauernde Schw[ägerin] Anna Bartsch<sup>11</sup>

<sup>12</sup>Dank bestens für die Fotografie, Hermann freute sich noch sehr darüber. Gerade den letzten Sonntag erhielten wir sie vor seinem Tode, es war noch seine letzte Freude und jedem, der da kam, musste er sie sogleich zeigen.

<sup>13</sup>Noch von Mama und Schwester Mariechen die herzlichsten Grüße. O bitte bald wieder zu schreiben, es ist mir so tröstlich.

---

<sup>8</sup> Willi Frese. Vermutlich Agneta „Agatha“ Penner /GRANDMA #342409)

<sup>9</sup> Alex Wiens (\*ca. 1842), Nr.114 in <https://amtrakt.de/bewohner-von-koepental-1921/>

<sup>10</sup> Willi Frese. Maria Riesen Schwester von Anna Riesen (GRANDMA #1496122), keine GRANDMA Nummer

<sup>11</sup> Willi Frese. Anna Riesen (GRANDMA #1496122)

<sup>12</sup> Elena Klassen. Briefergänzung S. 098 oben auf dem Kopf

<sup>13</sup> Elena Klassen. Briefergänzung S. 098 seitlich

## Brief Nr. 20, aus dem Teil 1

S. 056

<sup>14</sup> Meine liebe Freundin!

Soeben las ich mal wieder deinen mir so I[lieben] Brief, den du im Sommer an mich geschrieben. Und noch immer habe ich ihn nicht beantwortet. Fast schäme ich mich jetzt noch zu dir zu kommen. Man freut sich doch so sehr, wenn man von den Lieben aus der Ferne Briefe erhält. Weshalb schreibt man nicht? Ja, wenn man erzählen könnte, das würde, wie du auch schreibst, besser gehen. Gestern war es ein halbes Jahr, als der Schwager<sup>15</sup> heimging, wie schnell die Zeit vergeht, doch die Liebe, die er hinterlassen, wird noch lange spürbar sein.

Eine sehr große Freude wurde ihm noch durch Eure Photographie zuteil, die er wohl selbst von Kosakenstadt mitbrachte. Als ich Sonnabend hinkam, musste er mir sie gleich zeigen. Als ich hinkam, wollten sie gerade Mittagessen, es schmeckte ihm noch so gut, er hatte ja so lange fasten müssen. Überhaupt war ihm nichts anzumerken, nur war er besonders herzlich und freundlich. Auch Sonntag, wo doch mehrere dort waren, blieb er sich ganz gleich. Er nahm an allem so regen Antheil, dass man, wenn man ihn so sah, immer wieder Hoffnung fassen musste. Desto unerwarteter kam mir die Nachricht, wohl nur zwei Stunden früher, als sie ihn selbst brachten, dass es sehr schwach mit ihm stehe. Doch als Marie, die mit ihrer Mama

S. 057

etwas vorausgefahren, mit einem Male vor mir stand, wusste ich alles. Wie froh war ich, dass wir ihn hier im Keller haben durften. Als sie ihn brachten, hatte ich beinahe Bange ihn zu sehen. Aron Esau, der ja auch so von Kosakenstadt<sup>16</sup> gebracht wurde, war mir noch so in Erinnerung, doch er war so hübsch geblieben. Anna<sup>17</sup> hatte alles Mögliche getan. Sie hatte sich auch so gesorgt um ihn und auch als er dem Schoße der Erde übergeben wurde, hatte er sich wenig verändert.

---

<sup>14</sup> Willi Frese. Diesen Brief schreibt Barbara Klassen (1859-?) (GRANDMA #4897). Der Brief wurde Ende 1905, oder Anfang 1906 geschrieben.

<sup>15</sup> Willi Frese. Hermann Bartsch (1847-1905) (GRANDMA #426074)

<sup>16</sup> Elena Klassen. **Engels** ([russisch](#) Энгельс; bis 1931 **Pokrowsk**/Покровск/deutsch zeitweise **Kosakenstadt**) ist eine Stadt in der Oblast Saratow

<sup>17</sup> Willi Frese. Anna Riesen (GRANDMA #1496122)

Dass Käthe<sup>18</sup> und Hermann<sup>19</sup> jetzt hier und die beiden Jüngsten<sup>20</sup> bei Johannes<sup>21</sup> sind, habt ihr gewiss lange schon gehört. Es war Anna nicht leicht die Kinder abzugeben (Dietrich<sup>22</sup> und ich haben es ganz anderen überlassen, alles zu ordnen). Doch bei ihrer so sehr schweren Natur wäre es zu schwer geworden und ich bin Johannes von Herzen dankbar, dass er die Kinder zu sich genommen. Möge Gott es ihm reichlich vergelten, was er an den Waisen tut. Marie<sup>23</sup> ist recht gesund. Sie hat doch kein Mädchen und besorgt sich alles allein. Nur das Wasser, welches sie vom Dorfs Brunnen holen [muss], gerade über die Brücke, holt der Hermann<sup>24</sup> ihr. Sie hat zwei sehr gemütliche Stübchen und nicht weniger gemütliche Stubennachbarn, du kennst sie ja wohl. An Justine hat sie eine sehr liebe Schwester. Sie möchte wohl schon am liebsten wohnen bleiben, doch zum Frühjahr werden sie wohl ins Kreisamt ziehen müssen.

Nun meine liebe Freundin, noch zum Schluss die herzlichsten Grüße von deiner Barbara<sup>25</sup>.

<sup>26</sup>Papa<sup>27</sup> ist immer noch sehr rüstig, von uns dreien weit der gesundeste.

---

<sup>18</sup> Willi Frese. Käthe Bartsch (2.03.1887-?) (GRANDMA #1496119)

<sup>19</sup> Willi Frese. Hermann Bartsch (22.07.1890-?) (GRANDMA #1496117)

<sup>20</sup> Willi Frese. Emilie Bartsch (7.06.1894-?) (GRANDMA #1496115) und Auguste Bartsch (24.10.1895-?) (GRANDMA #1496114)

<sup>21</sup> Willi Frese. Johannes Quiring (1876-1935) (GRANDMA #1454138) war mit Marie Bartsch (9.07.1884-?) (GRANDMA #1496120), die älteste Tochter von Hermann und Helene Klassen (1857-1896) (GRANDMA #4895) verheiratet.

<sup>22</sup> Willi Risto. Dietrich Klassen (GRANDMA #4899)

<sup>23</sup> Willi Frese. Vermutlich Marie Riesen, Schwester von Anna Riesen (GRANDMA #1496122)

<sup>24</sup> Willi Frese. Vermutlich Hermann Bartsch (22.07.1890-?) (GRANDMA #1496117)

<sup>25</sup> Willi Risto. Barbara Klassen (1859-?) (GRANDMA #4897)

<sup>26</sup> Elena Klassen. Briefergänzung. Seite 57, oben auf dem Kopf.

<sup>27</sup> Willi Risto. Dietrich Klassen (1821-ca. 1900) (GRANDMA #4699)